Wittgensteiner Zeitung

Amtlicher Anzeiger der Stadt Laasphe, der Aemter Wittgenstein, Banfe und Erndtebrück

Die „Wittgensteiner Zeitung" erscheint jeden Dienstag, Donnerstag und Samstag und kostet monatlich 1 Mark / Postscheckkonto: 40449 Köln Girokonto: Kreissparkasse Laasphe Nr. 89

Mit der wöchentlichen Beilage „Heimat und Welt"

Fernsprecher Nr. 1

Schriftleitung, Druck und Verlag von Ernst Schmidt in Laasphe

Anzeigen: 1 mm hoch, 42 mm breit 10 Pfennige
Familien- und kleine Anzeigen 8 Pfennige
Reklamen: 1 mm hoch, 90 mm breit 50 Pfennige
Bei Wiederholungen Rabatt nach Tarif

Nummer 146 | **Laasphe, Samstag den 11. Dezember 1926** | **51. Jahrgang**

Einigung in Genf?

Wie soeben aus Berlin gemeldet wird, bringt ein dortiges Blatt einen sehr optimistisch gehaltenen Bericht aus Brüssel, der, wie es in der Meldung heißt, anscheinend auf von Vandervelde in Brüssel eingetroffene Nachrichten zurückzuführen ist. In der Konferenz am Montag, an der Vandelvelde, Briand, Chamberlain und Stresemann teilgenommen haben, soll in der Frage der Festsetzung des Termins für die Zurückziehung der interalliierten Kontrollkommission dahin Uebereinstimmung erzielt worden sein, daß die Kommission so rasch wie möglich aus Deutschland abberufen werden soll. Die Frist, über die gesprochen wurde, habe zwischen acht Tagen und zwei Wochen geschwankt. Der Beschluß auf Aufhebung der Militärkontrolle werde nicht davon abhängig gemacht werden, ob Deutschland bereits alle übernommenen Verpflichtungen zur Zufriedenheit der Gegenseite erfüllt hat.

Die Westmächte hätten zur deutschen Regierung Vertrauen genug, daß sie die in Genf gemachten Zusagen bezüglich der Befestigungsanlagen von Königsberg und der militärischen Gebäude einhalten werde, wenn die interalliierte Kommission nicht mehr bestehe. In der Frage der Uebernahme der Kontrolle durch den Völkerbund sollen nach den in Brüssel vorliegenden Mitteilungen Vandervelde, Briand und Chamberlain dem deutschen Standpunkt entgegengekommen sein. Die Juristen der beteiligten Mächte seien beauftragt worden, eine Formel auszuarbeiten. Die interalliierte Militärkontrolle würde darnach unmittelbar durch die Kontrolle des Völkerbundes abgelöst werden, die nur auf besonderes Verlangen des Völkerbundes einzusetzen hätte, ohne daß die Einrichtung ständiger Kommissionen geschaffen würde.

Der Sonderberichterstatter des „Matin" in Genf meldet dagegen folgendes: Was die Frage der besonderen Ueberwachung der Rheinufer betrifft, ist es nötig, daß keine Mißverhältnisse entstehen. Für den Augenblick sind die Besatzungsarmeen damit beauftragt. Im letzten Jahre hat das Entwaffnungskomitée sich mit einem von Paul-Boncour ausgearbeiteten Plan beschäftigt, der die Grundlage für eine besonders wirkungsvolle Organisation schaffen sollte. Wenn Deutschland irgend eine Aussicht haben sollte, die Besatzungsdauer herabzusetzen, ist es klar, daß es ein System zulassen muß, welches der öffentlichen Meinung in Frankreich und Belgien Genugtuung gibt und das zu gleicher Zeit im Geiste von Locarno abgefaßt ist. Im Monat März kommenden Jahres wird die Debatte hierfür reif sein. Es ist nötig, daß die öffentliche Meinung in Deutschland und Frankreich darauf vorbereitet wird, denn Briand kann Schwierigkeiten haben, und die von Stresemann sind nicht geringer. Es handelt sich im Grunde genommen um Dispositionen, die über den Friedensvertrag hinausgehen. Alles, was man in Genf auf diesem Gebiet getan hat, hat noch theoretischen Charakter, aber wenn die allgemeine Politik Europas es gestattet, wird dieser Charakter bald eine praktische Wendung nehmen.

Das „Journal des Débats" schreibt redaktionell zu den in Genf geführten Verhandlungen, schon jetzt scheine die Frage der Rheinlandbesetzung umstritten. Es handele sich darum, eine Räumung vor den durch die Verträge festgesetzten Fristen vorzunehmen im Austausch gegen eine Verständigung mit Deutschland über eine ständige und wirksame Kontrolle in der entmilitarisierten Zone. Dieses Problem sei zu wichtig und zu komplex, als daß man leichtfertigerweise urteilen könnte, ohne das Für und Wider sorgfältig erwogen zu haben. Die Besetzung sei sowohl ein Pfand, als auch ein Druckmittel, das man nur im Austausch gegen beträchtliche Gegenleistungen aufgeben könne. Andererseits sei es gewiß, daß die Schaffung eines Kontrollsystems für das linke Rheinufer tatsächlich Vorteile bieten würde, denn der Versailler Vertrag habe in dieser Hinsicht nichts vorgesehen. Die Frage müßte also sehr genau geprüft werden. Man werde jedenfalls eine Kontrolle fordern müssen, die die weitestgehendsten Garantien sicherstelle.

Sozialdemokratie und Reichsregierung.

Scheidemann gegen Scholz.

In einer Versammlung der Münchener sozialdemokratischen Partei betonte Reichstagsabgeordneter Scheidemann in einer Rede, daß die Sozialdemokratie als Volkspartei die grundsätzliche Forderung der Beteiligung nicht bloß an den Regierungen der Länder, sondern auch an der Reichsregierung erhebe.

Recht scharf wandte sich Scheidemann gegen den volksparteilichen Abgeordneten Scholz wegen seiner Insterburger Rede und erklärte, die Sozialdemokratie habe die bisherige Regierung toleriert und mit ihr Tuchfühlung genommen. Wenn die Deutsche Volkspartei nicht von den Erklärungen des Abg. Scholz abrücke, sei es mit der Tolerierung und der Tuchfühlung vorbei.

Dann würde die Sozialdemokratie wieder frei sein zum Kampf gegen die Regierung. Die Sozialdemokratie sei zur Mitarbeit an der Regierung bereit, aber auch zum äußersten Kampf entschlossen.

Das deutsche Eigentum in Amerika.

Coolidge für Freigabe.

Der Präsident der Vereinigten Staaten von Amerika, Coolidge, hat an den Kongreß eine Botschaft, in der er sich mit dem beschlagnahmten deutschen Eigentum befaßt, gerichtet.

Der Präsident erklärt darin, daß vom rein juristischen Standpunkt gesehen die Vereinigten Staaten unbestreitbar das Recht hätten, das beschlagnahmte Eigentum zu konfiszieren. „Jedoch," so fügte Coolidge hinzu, „würde eine solche Maßnahme nicht dem amerikanischen Grundsatz von der Unverletzlichkeit des Privatbesitzes entsprechen." Dem Deutschen sollte man Gerechtigkeit widerfahren lassen. Das dürfe aber unter keinen Umständen auf Kosten der Amerikaner geschehen, indem man diesen Unrecht zufüge. „Es ist stets ein Grundsatz der amerikanischen Politik gewesen, daß im Kriegsfalle feindlicher Privatbesitz nicht konfisziert werden solle, und dieses Prinzip ist sonst von uns stets auf das genaueste befolgt worden.

Deshalb sollte so bald wie möglich ein Gesetz, das die Rückgabe des beschlagnahmten deutschen Eigentums vorsieht, und entsprechende Klauseln zum Schutze und zur Erledigung der amerikanischen Privatansprüche sowie der Ansprüche des Schatzamtes enthält, angenommen werden.

Um die Politik der Regierung.

Eine neue Rede des Abg. Scholz.

In Königsberg sprach Abg. Scholz vor der wirtschaftlichen Vereinigung der Deutschen Volkspartei über die Wirtschaftsfragen. Der Redner ging nochmals auf seine Ausführungen in Insterburg ein und wiederholte, das jetzige Kabinett habe als neutrale Regierung der Mitte sachliche Politik zu treiben, um sich die Mehrheit zu sichern, wo sie sie findet.

Eine Trübung hätten die Verhältnisse erfahren durch die Hinneigung des Zentrums und der Demokraten zur Großen Koalition und durch das Verhalten der Deutschnationalen, die die Regierung der Mitte durch Ausnützung aller parlamentarischen Mittel stürzen wollten.

Nach seiner Ansicht sei das Verhalten der Deutschnationalen falsch. Sie müßten sich in einer Reihe von Fragen bewußt neben die Regierung stellen, um zu zeigen, daß man auch mit ihnen regieren könne, so, wie sie es bei dem Gesetz gegen Schund und Schmutz getan hätten. Sollte das Regieren von Fall zu Fall nicht mehr möglich sein, so sei objektiv mit beiden Seiten zu verhandeln.

Scholz wiederholte, er habe in Insterburg nur Zweifel geäußert, ob die Verhandlungen mit der Sozialdemokratie mit Erfolg zu einer dauerhaften Regierung führen könnten. Er habe gesagt, daß bei einer objektiven Beurteilung die Parteien der Mitte sich mit größerer Aussicht auf die Dauer mit den Deutschnationalen verständigen könnten, während

die Frage der Arbeitszeit

und der Reichswehr nie mit den Sozialdemokraten gelöst werden könne. Diese Dinge habe er ausgesprochen mit dem vollen Bewußtsein seiner Verantwortung.

Die neue griechische Regierung.

Eine friedliche Außenpolitik.

Der griechische Ministerpräsident Zaimis verlas in der Kammer die Regierungserklärung. Die Regierung geht darin zunächst auf die Umstände ein, die die Zusammenarbeit der fünf parlamentarischen Regierungsparteien nötig machten, und empfiehlt der Kammer besonders, das Reformwerk zu beginnen und die Maßnahmen zu billigen, durch die gewisse in der Armee und Marine noch vorhandene Regelwidrigkeiten auszumerzen seien. Die Regierungserklärung kündigt gleichzeitig einen diesbezüglichen Gesetzentwurf an, der der Kammer vorgelegt werden wird.

Auf abschüssiger Bahn.

47] Roman von B. Corony.

„Schick' doch das Weibervolk hinaus!" flüsterte Marburg seinem Schwiegersohn zu. „Die brauchen ihre Nase auch nicht in alles zu stecken."

„Geh schlafen und nimm den Peter mit," sagte Reiner. „Die Muhme kann sich ja auch hinlegen."

„So? Wenn du's nur erlaubst!" kreischte die Alte. „Todmüd' bin ich freilich, aber was gutes steckt nicht hinter euern ganzen Heimlichkeiten. Nimm dich nur in acht, Just! Der Mathias war alleweile ein schlechter Ratgeber."

„Mach, daß du 'naus kommst!" fuhr der Genannte auf.

Die alte Lore kehrte wieder zurück, ballte die hagere, fleischlose Hand und hielt sie ihm dicht vor das Gesicht.

„Weißt du hast mir gar nichts zu befehlen! Ich geh' oder bleib', wie mir paßt. Keinem Menschen auf der Welt wünsch ich was schlimmes, aber wenn damals das Schiff, das dich heimbringen sollte, mit dir untergegangen wär' — niemand hätt's was geschadet, aber manchen vor Leid bewahrt."

„Wen denn, alte Hexe?"

„Da brauch' ich gar nicht lange zu suchen. Zum Beispiel einen, der ganz dicht neben dir sitzt. Komm, Trude, hilf mir die Wiege anfassen!"

„Ich trag' sie schon allein, Muhme. Der Kleine schläft ja ganz fest. Ach Gott, wie hab' ich meinen Buben lieb!"

„Gibst mir keinen Gutenachtkuß, Trude?" rief Reiner; und als sie ging, scheinbar ohne die Frage gehört zu haben, lachte er bitter auf und stützte die Stirne in beide Hände.

„Na, Ihr führt gerade auch keine Turteltauben-Ehe," bemerkte Marburg hämisch. „Das macht aber bloß, weil die alte Krähe immer dazwischen hackt."

„Da kannst' schon recht haben, aber der Mangel ist ja an allem schuld. Wenn man dem ein Ende machen könnt' —"

„Ja, wenn man das Geld hätt', was der alte Breuer besitzt — ich sag' dir, was der einnimmt, davon könnten zwanzig andere in Saus und Braus leben! So'n Blutsauger, so'n Halsabschneider! Schade wär's wahrlich nicht, wenn ihn einer totschlüg oder erdrosselte und einen festen Griff in seine Kasse machte, denn was der Alte zusammenscharrt, das ist doch nur gestohlen und erlistet, das gehört ihm so wenig, wie uns. Darauf haben wir schließlich das gleiche Anrecht. Verstehst du?"

Just zuckte mit den Schultern. „Was hilft's, darüber zu reden? Ehrlich verdient oder erschwindelt — das Geld ist sein Eigentum, und meine armseligen Groschen nimmt er auch noch dazu."

„Ich sag' dir, die Taschen könnt' sich einer vollstopfen bei dem — mit ein paar Griffen —"

„Was geht das dich und mich an?" fuhr Reiner auf. „Zeig' mir lieber einen Weg, wie ich mir aus meinem Elend helfen kann. Vielleicht wenn ich fortziehen würd' mit Weib und Kind — über's Meer, mein' ich."

„Hast ja gesehen, wie reich ich zurückgekommen bin," höhnte Mathias.

„Du? Du hast dich immer vor schwerer Arbeit gescheut. Aber ich! Alles tät' ich, alles — und ich brächt' mich doch vielleicht wieder in die Höhe!"

„Meinetwegen versuch's!" sagte Marburg, sich nochmals einschränkend.

„Dann müßt' ich aber erst die Ueberfahrt bezahlen können."

„Wär ja möglich, daß der Oberförster das nötige hergibt," warf der andere scheinbar gleichgültig hin.

„Was — der? Nein, lieber verhungern, als dem Herrn Baron mit so was kommen! Jetzt nimmer! Vor einem halben Jahr noch — ja, da hätt' ich's tun sollen, aber jetzt — jetzt ist's vorbei damit. Nicht ins Auge könnt' ich meinem Wohltäter mehr sehen. Wenn wir uns im Wald begegnen und ich schon von weitem seine hohe Gestalt mit dem grauen Haar und dem festen Schritt gewahre — da — da kriech' ich wie ein feiger Hund hinter das nächste Gebüsch und bleib zusammengekauert liegen, bis er vorüber ist. Ach Gott, was für einen erbärmlichen Kerl habt Ihr aus mir gemacht!"

„Ja, ein erbärmlicher Kerl bist schon," sagte Mathias, ihn mit eigentümlich verächtlichen Blick streifend.

In demselben Moment packte ihn Just mit beiden Händen bei den Schultern und schrie: „Von dir laß ich mir so was nicht gefallen! Mehr wert als du bin ich alleweil noch! Das merk' dir, das —"

Da flog die Tür auf und Gertrud stürzte herein.

„Was ist denn? Vater! Just! Um Gotteswillen, was gibt's denn hier?"

Reiner sank auf die Ofenbank nieder und starrte wie geistesabwesend vor sich hin. Marburg rang nach Atem, lachte dann brutal auf und sagte: „Deinem Mann ist der Schnaps zu Kopf gestiegen. Er muß noch in die Nachtluft 'naus."

„Nein, er soll lieber jetzt zu Bett gehen."

„Ah bah! Schaut einer, der schlafen kann, so aus wie der Just? Leg' du dich nur hin! Dir tut's not. Unter anderm — morgen ist Sonntag. Was habt ihr denn für einen Braten?"

Gertrud schossen die Tränen in die Augen. „Nichts haben wir. Ich will ganz früh, bevor die Kirche angeht, ins Dorf hinunter und sehen, ob ich ein Stück Fleisch bekomme. kann. Mir selber liegt ja nichts dran, aber wenn ich schlecht esse, kriegt das Peterchen auch keine kräftige Nahrung. Die Muhme hat sich erkältet und kann das linke Bein nicht vorwärts schleppen, sonst würd' ihr das Kartenlegen wohl was einbringen. Aber —"

„Der Dachswirt hat ein paar Pfund Wild liegen. Die gäb' er dir schon, aber der Reiner müßte sie holen. Weißt du, der Veit hält nun mal drauf, daß man ihm artig entgegenkommt. Und wenn einer in der Klemme ist, braucht er ja auch nicht den Hochmütigen zu spielen."

„Nein! Weißt was, Vater?"

„Nun?"

„Mein Mann bleibt daheim und ich zieh' mich schnell an und geh mit dir."

„Keinen Schritt gehst du vor die Tür!" rief Just, von der Ofenbank in die Höhe schnellend.

„Wenn es nötig ist —"

„La, la, la! Das Fleisch wird schon auch so herbeigeschafft," sagte Mathias. „Weiber haben mitten in der Nacht nichts draußen zu schaffen. Leg' dich hin und hetze uns nicht mit deinem Geschrei die alte Unke wieder auf den Hals."

„Di Muhme schläft schon fest."

„Desto besser für sie und für uns. Also —"

„Ich will nicht, daß der Just jetzt noch fortgeht. Es hat eben erst bösen Streit zwischen euch gegeben."

„Ach je, so was hat nichts zu bedeuten. Deswegen

Ueber die Außenpolitik heißt es in der Regierungserklärung: Die einstimmige Ansicht der Regierungsparteien ist die, daß Griechenland eine streng friedliche Politik verfolgen muß. Die Regierung wird mit allen Ländern gute Beziehungen pflegen. Naturgemäß werden diese Beziehungen eher mit den Völkern möglich sein, mit denen unser Land traditionsgemäß verbunden ist und mit denen Gleichheit der Interessen besteht, ob nun diese Völker Nachbarn sind oder nicht. Griechenland verfolgt mit lebhafter Freude die menschenfreundliche Tätigkeit des Völkerbundes.

Die Regierung wird ferner nachdrücklich jede Anstrengung, die auf eine allgemeine Abrüstung abzielt, unterstützen, insofern die zu diesem Zweck gemachten Vorschläge nicht ihre Sicherheit beeinträchtigen. Die Regierungserklärung betont zum Schluß: Die Aufgaben der Regierung werden in der Herstellung des budgetären Gleichgewichts durch strenge Sparmaßnahmen bestehen; ferner wird die Einführung der örtlichen Selbstverwaltung und die Dezentralisation der Verwaltung angekündigt.

— Die Parteivertretung der Deutschnationalen Volkspartei nahm nach Beendigung der politischen Aussprache Wahlen zum Vorstand vor. Dabei wurde Graf Westarp einstimmig zum Parteivorsitzenden wiedergewählt.

— Wie der Demokratische Zeitungsdienst erfährt, haben in den letzten Tagen neue Besuche der Militärkontrollkommission im Osten Deutschlands stattgefunden, und zwar wurden die Festungen Königsberg und Lötzen inspiziert.

Aus Laasphe und Umgegend.

* **Laasphe,** 10. Dezbr. An den letzten Sonntagen vor Weihnachten sind die Laden-Geschäfte geöffnet von 8 – 9½ Uhr vormittags und von 11 Uhr vormittags bis 6 Uhr nachmittags. Für den Handel mit Milch ist an allen Sonn- und Festtagen eine Zeit von 6½ – 9½ Uhr morgens und 11½ – 12½ Uhr mittags freigegeben, für den Handel mit Fischobst von 8 – 9 Uhr vormittags nnd 12—1 Uhr mittags, für den Handel mit Back- und Konditorwaren von 8 – 9 Uhr vorm. und 11½—12½ Uhr mittags.

* **Laasphe,** 10. Dez. Der Vaterländische Frauenverein Laasphe hatte am vergangenen Mittwoch die Freude, daß, seiner Einladung zur Verlosung für die Weihnachtsbescherung so viele Frauen und jungen Mädchen auch in diesem Jahre gefolgt waren, daß kaum für alle im Saale des Westf. Hofes Platz zu schaffen war. Der Abend nahm bei Kaffee und Kuchen einen fröhlichen Verlauf. Besonders gefielen die schönen Aufführungen, die von Fräulein Helwes für eine Anzahl Kinder und von Schwester Emilie für den Laaspher Jungfrauenverein sehr hübsch eingeübt waren. Die Verlosung bildete natürlich den Höhepunkt des Abends. Ueber manchen schönen Gewinn konnte sich der glückliche Gewinner freuen. Auch an dieser Stelle sei für die Stiftung der Gewinne und des Kuchens herzlichst Dank gesagt. — Die Gewinne folgender Lose sind noch bei Frau Helwes, Bahnhofstr., abzuholen. — Es sind die Nr.:

19, 26, 55, 62, 77, 109, 176, 201, 240, 322, 334, 346, 364, 434, 446, 478, 495, 538, 549, 595, 609, 626, 664, 698, 716, 796, 801, 806, 813, 823, 829, 844, 874, 895, 927, 938, 940, 1047, 1078, 1108, 1145, 1221, 1256, 1258, 1278, 1281, 1363, 1401, 1405, 1406, 1426, 1428, 1446, 1478, 1481, 1483.

* **Laasphe,** 10. Dezbr. (3. Advent.) Sonntag den 12. Dezbr. findet abends um 8 Uhr in der Kirche eine Lichterkirche statt, eine liturgische Adventsfeier mit Chören und Einzelgesängen, zu der die Gemeinde herzlich eingeladen ist.

* **Laasphe,** 10. Dezbr. Seinen siebzigsten Geburtstag begeht am morgigen Tage der Schmiedemeister Chr. Fischer in der Mauerstraße hierselbst. Der biedere Meister, kurz „der Schmeed" genannt, ist noch als eins der leider hier fast ganz ausgestorbenen Originale anzusprechen und gleichzeitig ein Handwerksmeister vom guten alten Schlag. — Fischer ist ein Enkel des „alten Kiel", eines um die Mitte des vorigen Jahrhunderts hier wirkenden bekannten Lehrers und ein Großneffe von dessen Bruder, des berühmten Komponisten Friedrich Kiel. — — Mit unserer Gratulation verbinden wir den Wunsch eines ungetrübten Lebensabends des beliebten Geburtstagskindes.

)!(**Rückershausen,** 10. Dezbr. Auf die am Sonntag den 12. Dezember in der Wirtschaft Schneider hierselbst stattfindende öffentliche Versammlung des Westf. Bauernvereins sei auch an dieser Stelle hingewiesen. (Siehe Anzeige in heutiger Nr.)

Erndtebrück, 10. Dezbr. Die Personenstandsaufnahme vom 10. 10. ds. Js. hat für das Amt Erndtebrück die nachstehend aufgeführten Resultate ergeben. Die in Klammern beigesetzten Zahlen sind die Ergebnisse der vorjährigen Zählung.

Amtshausen 131 (137), Benfe 211 (206), Erndtebrück 2510 (2492) Feudingen 1621 (1638), Großenbach 50 (55), Oberndorf 387 (397), Rückershausen 298 (289), Rüppershausen 250 (229), Schameder 377 (371), Steinbach 83 (81) Volkholz 261 (254), Weide 106 (107), Zinse 93 (92). Zusammen 6378 (6348).

— **Dillenburg,** 9. Dezember. Nach der Dillzeitung sind in Langenaubach (Dillkreis) einige Typhuserkrankungen festgestellt worden. Eine Person ist bereits gestorben. Der Seuchenherd ist noch nicht ermittelt. Man nimmt an, daß es sich um eine Einschleppung handelt.

Diez a. L., 9. Dezbr. Vor etwa vierzehn Tagen vernahm der Feldhüter Fohr an seiner Haustür ein Scharren. Er öffnete und fand einen Igel vor, den er mit in die Küche nahm. Zunächst blieb der Igel zusammengerollt liegen, dann verlor er die Scheu und trank gierig von der ihm dargebotenen Milch. Der Feldhüter ließ ihn darauf wieder ins Freie. Seit dieser Zeit kommt nun das Tier jeden zweiten Abend an das Haus, scharrt an der Tür, trinkt seine Milch und verschwindet, um nach 48 Stunden wiederzukommen.

Adventslichterkirche
Sonntag den 3. Advent
abends 8 Uhr

Ein nützliches
Weihnachts-Geschenk



DIE SINGER MIT MOTOR U. NÄHLICHT
Erleichterte Zahlungsbedingungen
SINGER NÄHMASCHINEN AKTIENGESELLSCHAFT
Siegen, Kölner Tor 12.
Telefon 2168.
Vertreter für Biedenkopf und Umgebung:
L. K. Klamberg, Biedenkof, Hainstraße.

Wollen Sie
schmackhafte Fleischwaren haben und auch dieselben im Sommer vor Verderben und Ungeziefer gut aufbewahrt wissen, dann kaufen Sie meinen
Räucherapparat
mit Trockenvorrichtung,
welcher auf Grund jahrzehntelanger Erfahrung, Sie in jeder Beziehung zufrieden stellt.
Sofort lieferbar!
H. K. Heun, Niederscheld (Dillkreis)
Vertreter gesucht!

Preiswerte
Weihnachts-Angebote
in
Herren-Oberhemden, weiß und farbig,
Herren-Einsatz- u. Maccohemden,
Herren-Nachthemden,
Hautjacken u. Unterhosen,
Socken, Sportstrümpfe, Hosenträger,
Handschuhe, Taschentücher.
Kravatten in extra großer Auswahl.
Regenschirme
für Damen, Herren und Kinder.
Äußerst niedrige Preise!
Gute Qualität!
Fr. Loos I., Laasphe,
Telefon 177.



Was soll ich schenken?
Ihr Bildnis
ist ein gern empfangenes Geschenk, das den Vorzug des Persönlichen hat, der jedem anderen Geschenk in diesem Maß fehlt.
Durch Anschaffung eines erstklassigen Atelier-Apparates bin ich in der Lage, weitgehenden Ansprüchen in obigem zu genügen und können beispielsweise Kinderaufnahmen auch bei ungünstigen Lichtverhältnissen gemacht werden.
Weihnachtsaufträge, auch in Vergrößerungen, bitte ich schon jetzt aufzugeben. Meine Photoanstalt ist täglich geöffnet.
Carl Kämmereit
Laasphe, Bahnhofstr.
Telefon 185.

Willkommene Festgeschenke!
Gerahmte Bilder in allen Größen und Ausführungen mit schwarz, Gold und Eichenleisten.
Kunstblätter und Mappen berühmter Künstler.
Jede gewünschte Einrahmung wird vor dem Feste noch pünktlich besorgt.
Große Auswahl Bilderleisten in schwarz, braun, Gold und Eichen.
August Imgardt, Laasphe
Buchhandlung.

Für den
Weihnachtseinkauf
empfehle
mein reichhaltiges Lager
in
Cognac
Likören
Rum
Arrak
Weißweine
Rotweine
Südweine
Krankenweine
nur beste Qualitäten zu günstigen Preisen.
Wittgensteiner Drogerie,
Max Hintz, Laasphe.

sind wir doch die besten Freunde. Was, Just?"

„Der Vater hat recht. Geh nur wieder schlafen. Was notwendig ist, muß herbeigeschafft werden. Mir tut's auch gut, noch einmal ins Freie zu kommen. Na — was stehst denn immer noch da?"

„Ich will Euch öffnen."

„Wozu denn? Ich hab' mir ja einen zweiten Schlüssel machen lassen."

„Ob ich nun früher oder später zu Bett gehe —"

„Ich verlange aber, daß es gleich geschieht! Verstehst du gleich!"

„Gut, also gleich."

Sie verschwand in ihrem Kämmerchen; als sich jedoch die beiden entfernten, riegelte sie, sorgfältig jedes Geräusch vermeidend, das Fenster auf und blickte auf die mondbeschienene Landschaft. Dort schritten die beiden Männer nebeneinander in den Wald hinein.

(Fortsetzung folgt.)

Unsere Reparationszahlungen.

Der Bericht des Generalagenten.

Das Büro des Generalagenten für die Reparationszahlungen veröffentlicht eine Uebersicht über die Einnahmen und Zahlungen im dritten Annuitätsjahre bis zum 30. 11. 1926. Hiernach betragen die Einnahmen im November insgesamt 94 787 132 GM. Die Gesamtsumme der dritten Jahresannuität am 30. November beträgt 274 392 128 GM. Der Gesamtkassenbestand am 30. November war 368 018 203 Goldmark. An Gesamtzahlungen für die Mächte wurden geleistet im November 80 825 834 GM., als dritte Jahresannuität bis 30. November 235 317 057 GM.

Von diesen Zahlungen erhielten Frankreich im November 36 304 291, als dritte Jahresannuität bis 30. November 107 403 291 GM., das Britische Reich 18 583 569 bezw. 53 578 168 GM., Italien 5 649 332 bezw. 19 231 389 GM., Belgien 2 304 766 bezw. 13 171 585 GM., Jugoslawien 1 967 686 bezw. 9 755 220 GM., Amerika 13 461 450 bezw. 27 723 440 Goldmark, Rumänien 556 849 bezw. 2 058 578 GM., Japan 478 627 GM., Portugal 468 838 bezw. 1 070 610 GM., Griechenland 504 545 bezw. 834 648 Goldmark, Polen 6489 bezw. 11 502 GM. Die Gesamtsumme der Zahlungen betrug im November 89 558 843, bis 30. November 261 342 854 GM. Der Kassenbestand am 30. November betrug 106 675 348 GM.

Die deutsch-französische Annäherung in Genf.

Paris, 8. Dezember. Nach dem Sonderberichterstatter des „Petit Journal" soll Briand auf die Frage Stresemanns wegen der Räumung des Rheinlandes geantwortet haben: Wenn die deutsche Regierung fordert, daß die Besatzungstruppen schon vor der im Versailler Vertrag festgesetzten Frist zurückgezogen werden, so ist das ihr Recht. Deutschland muß aber dafür entsprechende Garantien bieten. Deutschland möge also Vorschläge machen.

England und China.

London, 8. Dezember. Auf einer Versammlung von etwa 100 konservativen Parlamentsmitgliedern forderte gestern abend der Vorsitzende der Chinavereinigung, Großbritannien solle in China die Führung übernehmen und der Kantonregierung mitteilen, daß sie, wenn sie Frieden und Ordnung in dem von ihr beherrschten Gebiet wiederherstelle und jeden Boykott und alle Streiks gegen die Ausländer beende, unverzüglich von den Mächten anerkannt werde.

Der Dortmunder Schulstreik.

Ausbreitung auf die Nachbarstädte.

Die evangelische Elternschaft in Bochum hat, nachdem sie auf ein an den Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung abgesandtes Telegramm mit der Aufforderung auf Entfernung des dissidentischen Schulrates keine Antwort erhalten hat, beschlossen, ebenfalls in den Streik zu treten. Auch Herne, Gelsenkirchen, Wanne-Eickel und Wattenscheid haben sich bereits für den Schulstreik ausgesprochen.

Vermischtes.

□ **Schweres Brandunglück.** In Delft bei Rheine erlitten drei in der Wohnung allein gelassene Kinder, die beim Spielen den Herd umwarfen, schwere Brandwunden. Das eine Kind ist bereits den Verletzungen erlegen, während die beiden anderen in Lebensgefahr schweben.

△ **Bad Nauheim.** (Einbrüche in Schulhäuser.) In einer der letzten Nächte wurde in der hiesigen Oberrealschule abermals ein Einbruchdiebstahl ausgeführt, wobei den Dieben ein Lautsprecher-Apparat in die Hände fiel. Nach der Arbeitsweise kommen zweifellos die gleichen Täter in Frage, die dieser Schule im Monat November schon einmal einen Besuch abstatteten. Auch diesmal galt der Besuch dem Amtszimmer des Direktors. In der gleichen Nacht wurde auch in dem Gymnasium in Friedberg ein Einbruchdiebstahl ausgeführt.

△ **Büdesheim.** (Neue Erfindung.) Der Spenglermeister Ecke von hier hat eine beachtenswerte Erfindung gemacht, die bereits mit dem deutschen Reichspatent patentiert wurde und welche das Ueberkochen von Milch, Kaffee, Tee und dergl. wirkungsvoll verhindert.

△ **Frankfurt a. M.** (Karl Klimsch †.) Der Gründer und Seniorchef der Firma Klimsch & Co., Karl Klimsch, ist im Alter von 86 Jahren gestorben. Karl Klimsch hat sich besonders um das graphische Gewerbe große Verdienste erworben. U. a. wurde von ihm der „Allgemeine Anzeiger für Druckereien" und das „Adreßbuch der Buch- und Steindruckereien" gegründet.

△ **Wiesbaden.** (Die Bautätigkeit der Siedlungsvereinigungen im Landkreis Wiesbaden.) Die Siedlungsvereinigungen im Landkreis Wiesbaden haben nach der neuesten Zusammenstellung 152 Gebäude mit nahezu 300 Wohnungen errichtet.

△ **Wiesbaden.** (Mit dem Auto die Böschung hinabgestürzt.) Das Personenauto eines hiesigen Geschäftsmannes stürzte auf der Fahrt nach Gusenburg in der Rheinprovinz eine steile Böschung hinab. Trotzdem sich der Wagen mehrere Male überschlug, blieb der Führer unverletzt.

** **Neuwied.** (Spurlos verschwunden.) Ein 20 Jahre altes Dienstmädchen, das vom Lande stammt und bei einer hiesigen Familie beschäftigt war, ist seit acht Tagen unter geheimnisvollen Vorgängen verschwunden. Als das Mädchen von einem Ausgang zurückgekehrt war, klagte es über heftige Kopfschmerzen, die es auf den Genuß von Schokolade zurückführte, die ihm ein unbekannter junger Mann aus Dankbarkeit gegeben habe, weil es ihm den Weg zum Bahnhof gezeigt habe. Bald darauf hat sich das Mädchen wieder entfernt, um frische Luft zu genießen und seitdem ist es verschwunden. Am Abend ist es noch einmal in einem Restaurant in Begleitung eines jungen Mannes gesehen worden, wobei es auffiel, daß das Mädchen einen äußerst verstörten Eindruck machte.

△ **Büdingen.** (Raubüberfall.) Vor einigen Tagen wurde der Landwirt Seun aus Michelnau auf einem wenig begangenen Wege bei Eichelsdorf überfallen. Der Täter versetzte Seun einen Stockschlag auf den Kopf und versuchte ihm die Brieftasche, in der sich Pachtgelder befanden, zu rauben. Es gelang Seun sich durch Fußtritte den Räuber, der unerkannt entkommen konnte, vom Leibe zu halten.

** **Rheinböllen.** (Verhaftete Deserteure.) Die Polizei verhaftete zwei Männer, die sich in einem im Walde gelegenen verlassenen Bierkeller versteckt hielten. Es handelt sich um zwei junge Deserteure einer ausländischen Macht.

** **Oberstein.** (Im Steinbruch verunglückt.) In einem Steinbruch bei Reichweiler verunglückte ein Notstandsarbeiter beim Brechen von Hartgestein schwer. Er stürzte von einer steilen Felswand aus beträchtlicher Höhe ab und blieb mit schweren Verletzungen liegen.

≙ **Pfullendorf.** (Das Auge ausgestoßen.) Landwirt Anton Grathwohl war in seinem Viehstall mit dem Reinigen der Rinder beschäftigt. Dabei wurde ihm durch das Horn eines kleinen Rindes das rechte Auge eingestoßen. Nach ärztlichem Gutachten dürfte das Auge verloren sein.

≙ **Kehl a. Rh.** (Ein ersprießlicher Beruf.) Hier wurde ein Bettler festgenommen, der vermittels Fahrrad auf die Ortschaften des Hanauerlandes fuhr und sich dort seinen Unterhalt erbettelte. Als man ihn stellte, hatte er 13 Mark im Besitz, das klingende Ergebnis seiner Tagesarbeit. Nachts pflegte er in einem Kehler Gasthaus zu übernachten, um am Morgen wieder ein anderes Betätigungsfeld aufzusuchen. Ueber den rechtmäßigen Besitz des Fahrrades konnte er sich auch nicht ausweisen. Er wurde ins Amtsgefängnis eingeliefert.

◎ **Neun Jahre Zuchthaus wegen Raubüberfall auf ein Postamt.** Das Große Schöffengericht in Braunschweig verhandelte gegen Paul Görisch, der im Januar d. Js. mit einigen Genossen den Ueberfall auf das Postamt in Jerxheim ausgeführt hat, wobei ihnen Wertsachen im Betrage von etwa 30 000 Mark in die Hände fielen, außerdem wurden Görisch einige andere Straftaten zur Last gelegt. Das Urteil lautete wegen zweier schwerer Diebstähle und schweren Raubes auf neun Jahre Zuchthaus.

□ **Für 400 000 Mark Zigarettensteuerbanderolen gestohlen.** Zigarettensteuerbanderolen im Werte von 400 000 Mark sind Einbrechern im Reichsfinanzamt in Berlin-Dahlem, Lenzallee 60 B, in die Hände gefallen. Vom Reichsfinanzministerium ist eine Belohnung von 10 Prozent des Wertes der wieder herbeigeschafften Sachen und 3000 Mark auf die Ermittlung der Täter ausgesetzt.

□ **Zwei Streckenarbeiter von einem Zuge getötet.** Zwei Streckenarbeiter wurden in der Nähe des Berliner Bahnhofs Yorkstraße von einem Zuge der elektrischen Schnellbahn erfaßt und sofort getötet. Durch den Rauch einer Ringbahnlokomotive war den Arbeitern das Herannahen des elektrischen Zuges verborgen geblieben.

□ **Lawinenunglück am Großen St. Bernhard.** Etwa zehn Mönche und Novizen des Hospizes auf dem Großen St. Bernhard, die sich im Skilaufen übten, wurden von einer Lawine überrascht. Fünf Novizen wurden mitgerissen. Zwei konnten gerettet werden, während fünf ums Leben kamen.

□ **Ausschreitungen französischer Studenten.** In Lille fand ein Studentenumzug statt, bei dem es zu mehreren Zwischenfällen kam. Die Studenten zerschlugen Fensterscheiben, beschädigten Automobile und Straßenbahnwagen und warfen raucherzeugende Bomben in den Saal des Kasinos. Bei einem Handgemenge mit der Polizei wurden mehrere Polizeibeamte und ein Student verletzt.

□ **Brand des Königspalastes in Bukarest.** In der Küche für die Hofbediensteten des Bukarester Stadtschlosses ist um Mitternacht Feuer ausgebrochen, das sich infolge des starken Windes rasch ausbreitete. Das Mittelgebäude mit dem Thronsaal und den Empfangsräumen ist den Flammen zum Opfer gefallen.

□ **Zu den Stürmen in Bukarest.** Wie Havas aus Bukarest meldet, haben die in den letzten Tagen herrschenden Stürme sämtliche Telephon- und Telegraphenleitungen rings um Bukarest unterbrochen.

□ **Erdbeben in Johannesburg.** Hier wurde eine Reihe von Erdstößen verspürt. Im Wolhuter Goldbergwerk barsteten in einer Tiefe von 2700 Fuß die Felsen, wodurch ein Europäer und drei eingeborene Bergleute getötet und sieben Eingeborene schwer verletzt wurden.

□ **Schweres Eisenbahnunglück bei Mukden.** Ein furchtbares Eisenbahnunglück hat sich auf der mandschurischen Eisenbahn unweit von Mukden ereignet. Ein Personenzug stieß mit einem Güterzug zusammen, wobei mehrere Waggons vollkommen zertrümmert wurden. Aus den Trümmern der Wagen wurde 25 Leichen geborgen. 54 Passagiere sind schwer verletzt.

Vortrag des Herrn Karl Hartnack, Elberfeld

anläßlich der Zusammenkunft der „Wittgensteiner im Ruhrgebiet" am 31. Oktober 1926 in Essen (Restaurant „Altessen").

Als mir unser lieber Heimatgenosse Hermann Schuppener vorschlug, über die Entwickelung des Wittgensteiner Landes zu sprechen, war ich eine Zeitlang im Zweifel, ob ich, da wir gerade in Essen zusammenkommen wollten, als zu behandelndes Thema statt dessen nicht die geschichtlichen Beziehungen Wittgensteins zu Essen wählen solle. Diese Beziehungen sind allerdings mehr persönlicher als allgemein geschichtlicher Art. Es bestand nämlich hier, nicht weit von der Stelle, wo wir Wittgensteiner jetzt sitzen, ein Stift für solche weiblichen Glieder des höheren, sogenannten freiherrlichen Adels, die keine Männer bekommen konnten oder — was aber nicht vorkommen soll — keine wollten. Das Stift war für sie eine Versorgungsanstalt und etwa wie ein Kloster eingerichtet. Nur hatten die Damen darin eine größere Freiheit, als sie Nonnen gewährt wurde. An der Spitze stand eine Aebtissin, die, weil sie durch einen Vertreter auf den alten deutschen Reichstagen Sitz und Stimme hatte, Fürstäbtissin hieß. In dieses Stift trat auch eine Anzahl weiblicher Glieder des alten, im Jahre 1359 im Mannesstamm ausgestorbenen wittgensteinischen Grafenhauses. Besondere Aufmerksamkeit beansprucht unter diesen eine Irmgard von Wittgenstein. Sie war Kanonissin hier, wurde aber Aebtissin zu Herford in einem ähnlichen aber nicht ganz so vornehmen Stift. Der Erzbischof von Köln jedoch ernannte sie nach kurzer Zeit zur Aebtissin in Essen. Das Kapitel aber wollte sie nicht haben und wählte eine andere Stiftsdame. Und nun führte Irmgard mit allen Listen und Ränken und einer seltenen Zähigkeit einen 19jährigen interessanten Kampf um die Essener Abtei. Sie war, um wittgensteinisch zu reden, „e donnerwedderdsches Weibesmensch".

Wenn ich mich trotzdem für die von Herrn Schuppener vorgeschlagene Aufgabe entschied, so geschah das, weil ein Blick auf die Entwickelung des Wittgensteiner Landes von allgemeinerer Bedeutung ist. Freilich, mehr als eine Uebersicht vermag ich im Rahmen dieses Vortrages nicht zu geben. Daß ich mich kurz fasse, hat mir auch schon vorhin Herr Gottfried Reuter in zarter Weise mit den Worten nahegelegt: Bitte, kurz und schmerzlos; etwa eine Viertelstunde. Leider kann ich ihm nicht ganz willfahren, denn meine Aufgabe läßt sich schlechterdings nicht in 15 Minuten erledigen. Aber ich will mein Menschenmögliches tun und kürzen, wo eben zu kürzen ist.

Ueber die Entwicklung des Wittgensteiner Landes.

Ich schränke meine Aufgabe schon insofern ein, als ich nur die Zeit bis zum Erlöschen des alten wittgensteinischen Grafenhauses, also bis zum Jahr 1359, ins Auge fasse.

Es liegt in unserer Natur, daß, wenn wir vor einem Dunkel stehen, wir wissen möchten, was darinnen vorgeht. Haben wir einen Knoten, so knibbeln wir ihn oft unter vieler Mühe auf, und erblicken wir beim Wandern in fremder oder auch bekannter

Unterzeug- u. Strickwaren-Angebot.

Herren-Normal-Hemden	von	2.50	an
„ „ Hosen	„	1.75	„
„ „ Hautjacken	„	1.80	„
„ Netzjaken	„	0.95	„
„ Futter-Hosen	„	2.95	„
„ „ Jacken extra schwer	„	3.80	„
„ Einsatz-Hemden	„	1.80	„
Kinder-Anzüge (Leib u. Seele)	„	1.70	„
Frauen-Normal-Hosen offen und geschlossen	„	3.20	„
Frauen-Normal-Hautjacken	„	1.95	„
„ Tricot-Untertaillen	„	1.60	„
„ Untertaillen gestrickt	„	1.25	„
„ Korsettschoner	„	0.55	„
Sport-Westen, große Auswahl	von	4.50	an
Kinder-Sport-Westen	„	2.90	„
Damen-Reform-Hosen	„	3.50	„
„ Schlupf- „	„	1.20	„
Kinder-Reform- „	„	1.30	„
„ Schlupf- „	„	0.85	„
Gestrickte Manns-Unterjacken	„	3.95	„

Mützen u. Schals, äußerst preiswert
Handschuhe für Herren, Damen u. Kinder
Gamaschen, lang, für Damen und Kinder
Strümpfe für Herren, Damen und Kinder
Sportstrümpfe ohne und mit Fuß
Haferl'-Socken

Biber-Manns-Hemden farbig, ungebleicht und weiß	von	2.50	an
„ Burschen-Hemden	„	1.95	„
„ Frauen-Unterröcke, farbig	„	2.50	„
„ „ Hosen „	„	2.20	„
„ Kinder-Hosen „	„	1.20	„
„ „ Unterröcke „	„	1.60	„
Frauen-Umschlagtücher „	„	2.95	„
„ Kopftücher schwarz	„	1.30	„
„ Chenille-Kapuzen „	„	2,90	„

„ Chenille- u. Plüschtücher u. Spitzen-Schals
wollene und seidene Manns-Halstücher
Arbeits-Faust-Handschuhe

Ludwig Dresler, Laasphe.

Telefon Nr. 38.

Der gemeinsame Einkauf mit 400 Geschäften durch 2 gewaltige Einkaufshäuser in Berlin und Chemnitz gewährleistet billigste Preise u. höchste Leistungsfähigkeit.

Gegend vor uns eine Wegbiegung, so ziehts uns förmlich weiter, weil wir wissen möchten, wie die Welt von da aus aussieht. Auch die Entwicklungsgeschichte Wittgensteins bietet noch manches Dunkel und manchen Knoten, und wer sich mit ihrer Erforschung abgibt, ist auch so ein Knotenknibbeler. Aber sie gewährt auch manchen schönen Ausblick, und so liegt in der Beschäftigung mit ihr eine Mühe, aber auch ein Genuß.

Die Entwickelung eines Landes kann man hauptsächlich nach zwei Richtungen behandeln, nach der kulturellen und der politischen. Jene geht von dem Land als, wie es war, ehe menschliche Tätigkeit etwas Wesentliches daran änderte, und betrachtet die Veränderungen, die der Boden im Lauf der Zeit durchgemacht hat. Sie geht auch vom Menschen aus und fragt: Welche Arten von Menschen haben nacheinander auf dem Boden — in diesem Fall des Wittgensteiner Landes — gehaust, und welchen kulturellen Veränderungen sind diese Menschen auf dem Boden des Landes unterworfen gewesen? Die politische Entwickelung knüpft an die Fragen an: Welchen Herrschaftsgebieten hat das Wittgensteiner Land nacheinander angehört, und welche Schicksale hat es in diesem Zusammenhang erlebt?

Ich gehe kurz auf beide Entwicklungsgänge ein.

Wie sah das Wittgensteiner Land etwa zu Beginn unserer Zeitrechnung aus? — Wir sind hier auf die Zeugnisse römischer Schriftsteller angewiesen, die kurz vor und nach Christus gelebt haben. Bis dahin kann das Land durch Menschen nur in geringem Grad verändert worden sein. Unsere Zeugen sprechen von dem Land als von einem ungeheuren Urwaldgebiet. Doch müssen wir dabei bedenken, daß ihr Heimatland Italien damals schon verhältnismäßig waldarm war, die Römer also Germanien mit anderen Vorstellungen gesehen haben, als sie uns hier angebracht erscheinen. Ihnen mußte der Teil, den sie von unserem heutigen Deutschland sahen oder von dem sie hörten, in der Tat als unermeßliches Waldgebiet vorkommen. Wir dürfen aber mit gutem Grund annehmen, daß der deutsche Boden auch ausgedehnte Bruch- und Heideflächen hatte. Die Täler der Bäche und Flüsse wieder waren größtenteils versumpft. Keine Hand regelte den Lauf des Wassers, und wenn eine Flut Bäume und Sträucher entwurzelte, setzten sich diese bei Nachlassen des Hochwassers irgendwo im Bett fest. Reisig, Sand, Steine wurden an das Hindernis getrieben, und das Gewässer verlegte sich so seinen Weg. Stieg infolge eines Regens oder der Schneeschmelze das Wasser wieder, so war es genötigt, sich ein neues Bett zu reißen. Die Täler wurden dadurch fast ungangbar, und die Wege führten an den Abhängen entlang oder suchten die langen Höhenrücken. Gebaute Straßen gab es nur da, wo die Römer sich festgesetzt hatten. Im übrigen ging oder fuhr jeder da, wo es ihm am bequemsten war.

Welche Menschen haben nun auf deutschem Boden und somit auch im späteren Wittgensteinischen gehaust? Ich übergehe in Rücksicht auf die Zeit die vorgeschichtlichen Bewohner, die wohl auch, wenngleich in spärlicher Zahl, in unserem Heimatländchen zu finden gewesen sind, und wende mich zu den Menschen, von denen geschichtliche Zeugnisse vorliegen. In Deutschland wohnen heut die Germanen, richtiger, da er hier reine Germanen kaum noch gibt, ein Volk mit vorwiegend germanischem Grundcharakter. Der Osten unseres Vaterlandes weist starke slawische, Mittel- und Süddeutschland erhebliche keltische Beimischung auf. Für uns kommt besonders diese in Betracht. Wer in einem der ersten Hefte der „Mitteilungen des Wittgensteiner Geschichtsvereins" die Arbeit ihres ersten Herausgebers Thielicke über die „Kelten" oder in einer der letzten Nummern der Zeitschrift „Siegerland" die Hermann Böttgers „Geschichtliches und Vorgeschichtliches vom Sauerländer Rennsteig" gelesen hat, wird daraus ersehen, daß beide Verfasser die Besiedelung unserer Gegend durch die Kelten als durchaus erwiesen ansehen. Auf dieses den Germanen nahe verwandte Volk sollen u. a. auch die Ortsnamen auf lar, von denen Wittgenstein eine Anzahl besitzt, wie Hemschlar, Dotzlar, Schüllar usw., zurückzuführen sein. Noch vor einigen Wochen ging durch die Zeitungen die Nachricht, daß Gelehrte bei Hungen in der Nähe von Gießen ein keltisches Grab untersucht hätten, dessen Anlage man in das 7. oder 8. Jahrhundert vor Christus zurückführt, und in der Nähe von Schladern an der Sieg sollen sogar keltische Münzen in der Form der sog. Regenbogenschüsselchen gefunden worden sein. Die Kelten waren in der Kultur weiter fortgeschritten als in damaliger Zeit die Germanen. Mögen sie in unser Wittgensteiner Land als Hirten- und Jägervolk eingedrungen sein, so sind sie hier wahrscheinlich zum Ackerbau übergegangen. In diese keltische Welt drang nun von Osten oder Nordosten her ein landsuchendes anderes Volk, die Germanen. Auf niedriger Kulturstufe stehenden Menschen wird, weil sie sich vorwiegend durch ihre Herden ernähren, das Land leicht zu eng, und so schoben sich die Germanen allmählich immer weiter nach Südwesten. Um das Jahr 900 vor Chr. etwa (um einige unsichere Zeitanhalte zu geben), sollen sie die untere Weser überschritten, um 700 den Niederrhein und das Eichsfeld erreicht haben, um 150 (nach anderer Meinung früher) den Main, um 100 den Mittelrhein. Sie könnten also etwa um 200 vor Chr. in das Wittgensteinische gedrungen sein, vermutlich über die Höhen oder Abhänge in der Nähe des Lahntales. Natürlich räumten die eingesessenen Kelten nicht gutwillig das Feld. Es fanden harte Kämpfe statt. Da aber ein hungriges Volk verhältnismäßig immer stärker ist, als ein halbwegs gesättigtes, ein angreifendes stärker als ein sich verteidigendes, so war das Schicksal der Kelten bald besiegelt. Sie wurden allmählich zurückgedrängt. Selbstverständlich suchten sie sich auf leicht zu verteidigenden Stellen immer wieder zum Widerstand zu vereinigen. Solche Stellen waren steile Berge, die nur durch einen schmalen Sattel mit dem Gebirge, besonders mit nahen Hochflächen verbunden waren. Schien den Kelten die Stellung nicht gesichert genug, so warfen sie rings um den Gipfel einen je nach der Volks- und Viehzahl bald weiteren, bald engeren Erdwall auf. Derartige Verteidigungsstellungen mit und ohne Wall nannte man Burgen (man vergleiche: bergen, verbergen); man bezeichnet sie heute als Volks- oder Fliehburgen. Sie finden sich mit den kennzeichnenden Merkmalen im Wittgensteinischen in zwei „Systemen", einem im Süden in der Nähe von Fischelbach (Burg, Hesseburg) mit einer Fortsetzung im nahen Nassauischen, einem zweiten schnurförmigen, das sich durch die Mitte des Kreises zieht und besondere Beachtung verdient: Die Puderburg, die Alteburg bei dem Schloß Wittgenstein, die Burg bei Saßmannshausen, die aber nicht vom Lahntal, sondern von dem Höhenrücken Schloß Wittgenstein-Stünzel-Drehbach aus zugänglich ist, die Burg bei Aue. Diese Schnur von Burgen scheint die Rückzugslinie der Kelten, die Vormarschrichtung der Germanen zu bezeichnen. Es ist auch möglich, daß ein Teil der weichenden Kelten mehr nach Westen abgebogen ist. Daher vielleicht die von der Ginsberger Hochfläche aus zu erreichende Alte Burg bei Afholderbach. Diese und die Alteburg bei Schloß Wittgenstein weisen noch Erdaufwürfe auf. Nordwestlich von Wittgenstein finden wir jenseits des Kammes des Rothaargebirges eine Fortsetzung der Rückzugslinie u. a. in dem Wilzenberg mit einem Erdwall, der eine Gipfelfläche von 20 Morgen Land umschließt. In den schwerer zugänglichen oder weniger begehrenswerten Teilen Wittgensteins mögen sich noch geduldete Reste der keltischen Bevölkerung erhalten haben, die im Lauf der Zeit mit dem eingedrungenen Volk verschmolzen.

Im ganzen erkennen wir in der Volksbewegung ein Drängen nach Westen und Südwesten, den Rheinlanden zu. Das mußte die Römer um die Sicherheit Italiens und der von ihnen abhängigen Gebiete besorgt machen. Die Folge davon war die Eroberung und Sicherung des von Rom aus „jenseitigen" Gallien, also des heutigen Frankreich und deutschen Rheinlandes. Diese Aufgabe löste der berühmte Feldherr Cäsar von 55—50 vor Chr. So war dem germanischen Vordringen am Rhein ein Halt geboten. Unsere Vorfahren wurden seßhafter und waren nun zu einer intensiveren Ausnutzung des Bodens durch den Ackerbau genötigt. Ihre leichten Behausungen, deren Teile bisher zur Fahrhabe gehört hatten, wurden allmählich dauerhafter. Der fortschreitenden Kultur waren damit die Wege geebnet.

Die Germanen hatten, weder solange sie vordrangen, noch in der Zeit ihrer Seßhaftigkeit einen staatlichen Zusammenhang. Aber die gemeinsame Sprache gab ihnen das Bewußtsein der Zusammengehörigkeit. Dennoch gliederte sich ihre Masse bereits nach Völkerschaften. Deren bekannteste waren die Cherusker unter ihrem Führer, Häuptling oder Fürsten Arminius, was wir, wahrscheinlich unrichtig, als Hermann deuten. Sie wohnten zwischen Harz und Weser. Das Wort Fürst hatte damals noch den Sinn des Fürdesten oder Vordersten im Kampf. Als das Vordringen der Germanen gehemmt war, nahm jede Völkerschaft ein bestimmtes Landgebiet ein, das wir uns im Verhältnis zur Zahl der Volksgenossen als recht groß zu denken haben. Auch die Völkerschaft gliederte sich wieder und zwar nach Kampfverbänden. Deren kleinste waren die Verwandtschaften oder Sippen, etwa 12—20 Männer. Wir haben darin unsere späteren Korporalschaften vorgezeichnet. Der größte Kampfverband war die Hundertschaft, wie schon das Wort sagt, eine Einheit von 100 bis 120 streitbaren Männern, unsere späteren Kompagnien. Diese Verbände bestimmten auch die Ordnung der Seßhaftigkeit. Die Sippen gründeten entweder benachbarte Einzelhöfe wie meist im Münsterland (Hofsystem) oder ließen sich wie auch in unserer Heimat in Dörfern nieder (Dorfsystem). Diese Gliederung bestimmte wieder die Ordnung des Rechtswesens. Daß die Germanen bereits Rechtsgewohnheiten mitgebracht haben, ist unzweifelhaft. Aber ein seßhaftes Volk bildet, weil der Landbesitz die Rechtsfälle vermehrt und deren Entscheidung schwieriger macht, das Rechtswesen feiner aus. Leichtere Fälle entschied das Sippen- oder Dorfgericht, bedeutungsvollere das Gericht der Hundertschaft, das spätere Zentgericht (lateinisch) centum - hundert; Zentner - hundert Pfund).

Jeder Germane hatte als persönliches Eigentum seine Waffen, sein Vieh und seine Fahrhabe, d. h. das Hausgerät, das er bei der Wanderung auf dem Wagen mit sich führte. Das Land jedoch galt als Gemeindebesitz. Unsere Vorfahren waren also in dieser Hinsicht Kommunisten. Für die Bearbeitung des Bodens aber wurde jedem selbständigen Hausvater durch das Los ein bestimmtes Landstück zugeteilt, wie es ja heut noch im Siegerland geschieht, wenn ein Hauberg der Bearbeitung unterzogen werden soll. Auch im Wittgensteinischen haben wir heut noch die Spuren jenes alten Zustandes in den Resten des Gemeindelandes und den Waldgenossenschaften. Schröder sagt darum in seinem Lehrbuch der deutschen Rechtsgeschichte (1. Auflage S. 44): „Noch heute tritt uns in den Gehöferschaften an Mosel und Saar, den Hauberggenossenschaften des Siegerlandes und den Waldgenossenschaften des Kreises Wittgenstein ein deutliches Bild der von Caesar und Tacitus geschilderten altgermanischen Feldgemeinschaft entgegen".

Ich wende mich nun der politischen Entwicklung zu und stelle dabei die territoriale in den Vordergrund, suche also vor allem die Frage zu beantworten: Wie ist die alte Grafschaft Wittgenstein entstanden?

Wir haben gesehen, wie die Römerherrschaft dem Vordringen der Germanen am Rhein einen Wall entgegensetzte, hinter dem sich nun ein landarmes Volk zusammendrängte. Dieses Drängen nach Erweiterung des Landbesitzes, gleichviel nach welcher Richtung, mußte mit der Zeit immer stärker werden. Das wußten auch die Römer. Es lag für sie darum die Gefahr nahe, daß die Tendenz des Vordringens sich nach Südwesten oder gar nach Süden, gerade auf Italien zu, richtete. Sie sahen sich deshalb genötigt, hier besondere Schutzmaßnahmen zu treffen und erorberten und befestigten auch die Donaulinie. Damit bildete ihre Grenzwehr einen rechten Winkel. Die lange Verteidigungslinie erforderte eine bedeutende Truppenmasse und verhältnismäßig große Kosten. Die Römer kürzten darum diese Linie dadurch, daß sie etwa bis zur Richtung einer Diagonale zwischen Neuwied am Rhein und Regensburg an der Donau vordrangen. Es entstand der sog. Pfahlgraben oder Limes, dessen bekanntestes Kastell, die Saalburg, heut aus den Trümmern fast in dem ursprünglichen Zustand wiedererstanden ist. Aber in dem Römischen Reich gab es mit der Zeit innere und äußere Schwierigkeiten, und allmählich ging alles drunter und drüber. Starb ein Kaiser, so konnte es vorkommen, daß die Besatzung am Rhein einen beliebten Führer zum Nachfolger wählte. Gleichzeitig schwang sich mit Hilfe seiner Soldaten ein römischer Feldherr in Syrien zum Kaiser auf. Jeder der Gewählten suchte nun möglichst schnell und mit möglichst starker Truppenzahl die Hauptstadt zu erreichen; denn wer Rom hatte, hatte den Thron. Auch zwangen äußere Angriffe zur Zusammenziehung von Truppen hierhin und dorthin. Die Folge war eine Schwächung der Besatzungen an den Grenzen. So kam es, daß die germanische Völkerflut den römischen Wall überrannte und die ursprüngliche Richtung nach Westen wieder einschlug.

Unter allen den Völkerschaften, die über den Rhein drangen, erscheint als die damals politisch klügste, verschlagenste und beweglichste die, der auch wir Wittgensteiner angehören, die der Franken, die heute in der geographischen Längenrichtung unserer Heimat etwa vom Astenberg bis zum Nürnberger Breitengrad sitzt. Ihnen gelang es, auf dem Boden Frankreichs und des westlichen Deutschlands ein Reich zu gründen, das nach ihnen den Namen des Frankenreiches führte. Seine größte Ausdehnung erreichte es unter Karl dem Großen um das Jahr 800. Von der Nordsee im Norden bis Rom und zum Ebro im Süden, vom Atlantischen Ozean im Westen bis zur Elbe und dem heutigen Ungarn im Osten war Europa diesem gewaltigen Herrscher unterworfen. Ein solches Reich konnte in einer Zeit ohne Telegraphen, Eisenbahnen, ja ohne ausgebaute Straßen nur durch eine straffe Gliederung in Ordnung gehalten werden. Eine solche wurde ihm durch die Gauverfassung, die wieder die alten Hundertschaften berücksichtigte. An der Spitze jedes Gaues stand ein Graf. Wir dürfen dieses Wort nicht falsch auffassen. Ein Graf war ein königlicher Beamter, oft aus unfreiem Stand, oft auch aus den größeren Grundbesitzern der Grafschaft entnommen. Es war nämlich mittlerweile die römische Auffassung des Bodens als eines Privatbesitzes über das heutige Frankreich auch nach Deutschland gedrungen. Aber das Frankenreich konnte als ein zu künstliches Gebilde nur durch eine außergewöhnlich starke und kluge Persönlichkeit zusammengehalten werden. Nach Karl dem Großen zerfiel es. Die wichtigsten Teile diesseits der Alpen wurden West- und Ostfranken, das heutige Frankreich und Deutschland. Auch die Gauverfassung lockerte sich, blieb aber äußerlich insofern erhalten, als vielfach die Grafen, die ehemaligen königlichen Beamten, sich in ihren Verwaltungsbezirken zu selbständigen Herren machten und weiterhin die richterlichen Befugnisse ausübten. Diese Entwickelung war bereits in der Zeit abgeschlossen, aus der uns das Wort Wittgenstein im Jahre 1174 zum erstenmal urkundlich entgegentritt und zwar als Bezeichnung einer Burg und ihres Herren mit Namen Werner. Dieser Mann gehörte einem Geschlecht an, das sich damals, in einer Zeit, in der die Bauern und Bürger noch keine Familiennamen hatten und die Herren anfingen, sich solche beizulegen, nach seinen Hauptburgen bald von Wittgenstein, bald von Battenberg nannte. Sie traten als Herren der Grafschaft Stift oder Wetter auf. Diese Grafschaft war ein Teil des alten, jetzt bedeutungslosen Oberlahngaus gewesen, der seiner Größe wegen zwei Grafschaften gehabt hatte. Ich habe von diesem Gau eine Karte entworfen, die uns dessen Ausdehnung klarmacht. Der nördlichste Punkt ist etwa Böhl im Norden der heutigen großen Edertalsperre. Im Südosten liegen innerhalb seiner Grenzen noch Allsfeld und Lauterbach, im Südwesten reicht er bis zur Mandeler Höhe. Außerhalb der Grenzen bezeichnen folgende Orte die ungefähre Ausdehnung des Gaus: Fritzlar, Fulda, Gießen, Wetzlar. Im Nordwesten legt sich der Gau an das sächsische Sauerland. Sie sehen auch die beiden Grafschaften, deren südöstliche Ruchesloh hieß. Ob die Grafen von Wittgenstein-Battenberg früher Gaugrafen gewesen waren, wissen wir nicht. Jetzt aber übten sie die Gerichtsgewalt innerhalb ihrer Grafschaft Stift aus. Auch von dieser Grafschaft habe ich ein besonderes Kärtchen entworfen und darauf die Zentgerichtsorte eingetragen, soweit wir sie sicher kennen. Sie sehen im Edergebiet: Leisa, Bromskirchen, Battenfeld, Rödddenau, Geismar und Biermünden, im Lahngebiet: Laasphe, Lixfeld, Dautphe und Wetter. Zwischen Lahn und Eder liegt noch Bentreff bei Rosenthal. Diesen Gerichten sind vielleicht zwei weitere, schon früher abgetrennte, Ossenbühl an der Eder bei Herzhausen und Bulenstruth, hinzuzufügen.

Um 1220 scheint eine Trennung der Grafschaft eingetreten zu sein, aber nicht eine als dauernd gedachte. Wahrscheinlich sind einem Sohn die Einkünfte des westlichen, also wittgensteinischen Teiles, überwiesen worden. Dieser wird auch hier, auf der Burg Wittgenstein seinen Aufenthalt und den Namen der Burg als Geschlechtsbezeichnung genommen haben. Ein Teil der Grafschaft ist gemeinsamer Besitz geblieben, sodaß bei Rechtsgeschäften, die die Gesamtgrafschaft betrafen, sämtliche vorhandenen Söhne ihre Zustimmung zu geben hatten. Aber bald trat eine vollständige Trennung der Grafschaft ein. Das Schicksal der Battenberger Linie war bald besiegelt, weil zwei mächtigere Herren ihre Hände nach ihrem Land ausstreckten: Hessen und Mainz. Die Erzbischöfe waren ursprünglich lediglich geistliche Herren gewesen, wußten sich aber im Lauf der Zeit auch zu weltlichen zu machen. Die Grafschaft Battenberg verfiel ihnen und den Landgrafen, und das Geschlecht starb aus. Anders Wittgenstein. Seine alten Grafen waren in günstigerer Lage und wußten sich mit Zähigkeit in dem abgelegeneren Gebirgsland nicht nur zu behaupten, sondern auch ihren anfänglichen kleinen Besitz zu erweitern. Das führt uns zu der Frage: Was besaßen die Grafen Wittgenstein nach der Abtrennung von den Battenbergern, und wie haben sie ihren Besitz im Lauf der Zeit zu dem späteren Wittgensteiner Land, wie es uns in dem heutigen Kreis erscheint, ausgebaut?

Um den Besitz der Grafen von Wittgenstein zu bestimmen, ist vorauszuschicken, daß der Wald um die Siedelungen ursprünglich Markenwald, d. h. gemeinsames Eigentum der Markgenossen war. Jeder schlug das Holz, das er brauchte und jagte, fischte und weidete, wo er wollte. Der abgelegene Wald um den Kamm des Rothaargebirges war sozusagen herrenlos und noch lange nach 1200 kam es in unseren Gegenden vor, daß man von einem Wald oder Berg nicht wußte, wem er gehörte.

Im Gebiet des heutigen Kreises scheinen die Grafen von Wittgenstein zweifellos das Gebiet um die Burg Wittgenstein besessen zu haben, im Lahntal bis an die Puderbacher und Niederlaasphe Gemarkung in östlicher, bis nach Saßmannshausen oder Bermershausen in westlicher Richtung, im Tal der Banse bis etwa zur Laasphehütte. Aber auch dieser geringe Besitz war noch vielfach durchlöchert. Das übrige heutige Kreisgebiet befand sich in verschiedenen Händen, z. T. in denen kleinerer Herren, von welchen einige innerhalb der späteren Grafschaft augenscheinlich begüterter waren, als die Grafen selbst. So besaßen die von Diedenshausen im Nordosten die Gegend von Wunderthausen über Elsoff und Arfeld hinaus bis nach Sassenhausen, die von Girkhausen den Norden bis in die Raumländer Gemarkung hinein, die Winter einen großen Teil des oberen Edergebietes von Berghausen bis Breitenbach am Abhang des Tales, das sich von Rammelsberg bis unterhalb Erndtebrück zieht. Andere Teile waren, wie wir nachher sehen werden, im Besitz des Klosters Grafschaft, der Herren von Breidenbach zu Breidenstein und der Grafen von Nassau und Waldeck.

Nachdem aber der Battenberger Landesteil eine Beute seiner mächtigeren Nachbarn geworden war, bauten die Grafen von Wittgenstein ihr kleines Gebiet unter geschickter Ausnutzung seiner günstigeren Lage zwischen mächtigen, aufeinander eifersüchtigen Nachbarn immer weiter aus. 1258 erwarben sie, zunächst in Gemeinschaft mit den Herren von Grafschaft, von Kloster Grafschaft den Berleburger Hügel und gewannen damit einen Ansatzpunkt im Norden. 1307 gelang es ihnen, ihr Land im Süden zu der Gestalt abzurunden, die Wittgenstein noch heute hat, indem sie den Breidenbachern den Landstreifen von Puderbach über Niederlaasphe, Ditzrod und Hesselbach bis nach Fischelbach abkauften. In demselben Jahr faßten sie in dem nordöstlichen Wald- und Bergland Fuß. Sie kauften von Waldeck die Freigrafschaft Züschen. Wenn auch deren größerer Teil wieder verloren gegangen ist, so umfaßt der Kreis doch heut noch ein fast menschenleeres, aber waldreiches und geschichtlich merkwürdiges Stück mit dem bekannten ehemaligen Freistuhl zum Holenor nordöstlich von Girkhausen. Von den Grafen von Nassau erwarben die Grafen von Wittgenstein 1327 zunächst den Zehnten von Erndtebrück, um 1343 die ganze Erndtebrücker Gegend und die Vogtei Feudingen. Damit hatte die südliche Hälfte der Grafschaft ihre endgültige Gestalt gewonnen. Den Besitz im Norden vervollständigten die Grafen dann noch im Jahr 1354 durch Gebietsteile des dahinsterbenden Girkhauser Geschlechts.

Dieses planvolle Weiterbauen wurde fünf Jahre nach dieser Erwerbung auf lange Zeit unterbrochen; denn 1359 ereilte die Familie das gleiche Schicksal wie die Girkhauser. Sie starb im Mannesstamm aus.

Damit bin ich am Ende meiner Darlegung. Ueberblicken wir an der Hand der Karte des Kreises, auf der die bis 1359 wittgensteinisch gewordenen Gebietsstücke farbig hervorgehoben sind, die Entwicklung des Ländchens zu der ausgebauten Grafschaft, so fallen uns noch zwei größere weiße, also noch nicht als wittgensteinisch gekennzeichnete Flächen auf: das Edergebiet von der Raumländer bis zur Erndtebrücker Gemarkung und das Gebiet der Diedenshauser. Daß jenes Stück bereits ganz oder zum Teil in den Besitz der Grafen übergegangen war, ist sicher, wenn auch im ganzen urkundlich nicht nachgewiesen, weil einige Jahre nach dem Aussterben der Familie ein Teil vorübergehend versetzt werden konnte. Das Diedenshausische Gebiet, soweit es heute im heutigen Kreis liegt, ist aber erst nach dem Aussterben dieses Geschlechts (1399) und nach jahrhundertelangem Prozeß mit den Erben ganz wittgensteinisch geworden.

Ich habe bei meinen Darlegungen unberücksichtigt gelassen, was die Grafen von Wittgenstein außerhalb der heutigen Kreisgrenzen ererbt, erworben und wiedergewonnen haben. Was mächtigeren Nachbarn gegenüber nicht oder nur unter übergroßen Opfern zu erhalten war, ist preisgegeben worden. Aber das abgelegene Gebirgsland um die obere Lahn und Eder haben die Grafen mit Geschick und Zähigkeit behauptet und erweitert. Und gerade die besondere Lage und die besonderen Verhältnisse haben dem Ländchen auch in mancher Hinsicht den Stempel der Eigenart aufgeprägt. Wohl ist es gut, daß schließlich das kleine Herrschaftsgebiet in ein großes aufgegangen ist. Aber die besondere Art des Wittgensteinischen und seiner Leute ist uns Heimatgenossen lieb und wert. Uns an ihr zu erfreuen und sie in uns lebendig zu erhalten, ist der Zweck, der uns hier zusammengeführt hat. Möge er erreicht werden!

Zu der am Sonntag, den 12. Dezember 1926, nachmittags 3 Uhr in der Wirtschaft Schneider in Rückershausen stattfindenden

öffentlichen Versammlung

des Westfälischen Bauernvereins werden die Landwirte aus Rückershausen und Umgegend ergebenst eingeladen.

Tagesordnung:

Steuer- und Versicherungswesen.

Der Vorstand.

FÜR WEIHNACHTEN

kaufen Sie:

Kleiderstoffe
Baumwollwaren
Damastbezüge
Tischzeuge
Schürzen
Tischdecken
wollene Decken
Strickwesten
Schals u. Mützen

Herren-Mäntel
Bozener-Mäntel
Gummi-Mäntel
Herren-Anzüge
Sport-Anzüge
Sport-Hosen
Sport-Strümpfe
blaue Anzüge
Arbeitshosen

Sämtliche Haus- und Küchengeräte in
Emaillewaren
Soling. Stahlwaren
Aluminium
Holzgarnituren
Handtuchhalter
Nickel-Wasserkessel
Kaffeemühlen
u. s. w.

preiswert und in guter Qualität

bei

H. SONNEBORN / LAASPHE

Königstrasse 41 **Telefon 91**

Niemand versäume

meine große

Spielwaren-Ausstellung

zu besichtigen.

Ich biete in diesem Jahre eine **hervorragend reiche** und **solide** Auswahl zu **äußerst niedrigen Preisen.**

August Imgardt, Laasphe.

Zentralheizungen

- Abwärmeverwertung -

Warmwasserbereitungs- und moderne Sanitäre Anlagen.

Friedr. Hinderthür G.m.b.H.

Gegründet 1827. **Siegen.** Fernruf 198.

Projekt-Ausarbeitungen sowie Ingenieurbesuch unverbindlich.

Für den
Weihnachtstisch
empfehle
prima Aepfel, Birnen, Apfelsinen, Bananen, Weintrauben, Haselnüsse, Wallnüsse, Erdnüsse, Schokolade, Konfekt und Delikateßwaren.
Otto Strack, Feudingen

KAUFT FEINKOSTMARGARINE

Blauband
frisch gekirnt

TAUSENDE TUNS!

½ Pfd. 50 Pf.

Wirklich praktische Weihnachtsgeschenke

finden Sie in meinem

Haus- und Küchengerätegeschäft.

In Sonderheit empfehle ich:

Porzellan-, Kristall-, Messing-, Nickel- und Aluminiumwaren,

Haushaltungsmaschinen, Bestecke u.s.w.

Für den Kindertisch:

Spielwaren in reichhaltiger Auswahl.

Karl Völkel, Erndtebrück.

Suchen Sie etwas Praktisches für den Weihnachtstisch —

Dann wählen Sie den nützlichen

O-Cedar Mop
Politur

zum Entstäuben u. Polieren von Fußböden
nebst der feinen O-Cedar Politur
zur Verschönerung von Möbeln aller Art

Sie finden nichts Schöneres! Millionenfach im Gebrauch!

Alleinvertretung für Laasphe u. Umgebung

Carl Manneschmidt, Laasphe.

Weihnachts-Anzeiger

Das praktischste
Weihnachtsgeschenk
sind
UHREN
denn sie erziehen zur Pünktlichkeit.
**Stand-, Wand- und Tischuhren,
Wecker aller Art.
Herren-, Damen- u. Armband-Uhren.**

B. Baumann,
Uhrmacher,
Laasphe, Telefon 71.

Zum Weihnachtsfest
find'st Du im Nu
für jeden Fuß den
rechten Schuh
bei
Friedr. Schäfer
LAASPHE, Königstr. 42.

Schöne Handarbeiten
in großer Auswahl
**Anleitung zum
Sticken, Häkeln,
Gabeln,
Kunststricken
kostenlos.**
Moderne Damenhüte
zu herabgesetzten Preisen.
Emilie Baumann, Laasphe i. W.

Beleuchtungskörper
in reicher Auswahl
**Elektr. Koch-
u. Heizapparate
Staubsauger** (Protos)
**Original-
Föhnapparate
Heizkissen
Heizsonnen**
Heinr. Frank
Laasphe, Königstr.

**Blumenkrippen, Polstersessel,
Korbmöbel, Schreibsessel
Klavierstühle, Näh- u. Ziertische,
Inlaid- u. Druck-
Linoleumteppiche
Linoleum-Vorlagen u. Läufer,
Velours-, Velvet- und
Tapestry-Teppiche,
Läuferstoffe und Bettvorlagen,
Fellvorlagen, Divandecken.**
empfiehlt:
Ludwig Müller
Laasphe, Lahnstr.

---

*
**Das praktischste
Weihnachtsgeschenk
ist die**
Nähmaschine
**Ludw. Hartnack
Laasphe i. W.**
*

Puppen-Klinik
August Wehn
*
Reparaturen
sämtlicher
Puppen und
Ersatzteile
*
Anfertigung
aller Haararbeiten
aus ausgekämmt. Haaren
gut u. billig

Große Auswahl in Bubispangen — Spangen-Reparatur

Für den Weihnachtstisch empfehle
mein reichhaltiges Lager in **Glas-, Porzellan- und Steingutwaren** als:
Wein-, Bier-, Likör und Bowlen-Gläser, Kompot-Teller und Schüssel, Sahnesätze, Käseglocken, Kaffee- und Tee-Service, 9, 15, 27 und 30 tlg. von **5—30 Mk., Speise-Service** in Porzellan und Steingut, **Küchengarnituren, Waschgarnituren** von 5.50—16 Mk., **Kindersätze, Tassen und Teller, Kuchenplatten, Steinzeug, Bowlen- und Bierkrüge** sowie sämtliche **Gebrauchsgeschirre, Teller** von **18 Pf.** an, **Tisch- und Dessertbestecke** zu billigsten Preisen.
Laasphe **Fr. Metz Wwe.**

Die schönsten u. praktischsten
Weihnachtsgeschenke
sind gute Haus- u. Küchengeräte
Porzellan-, Kristall-, Nickel-, Messing-, Stahl-, Emaille-, Aluminium-, Lackier-, Bürsten-, Holz- und Korbwaren, Haushaltmaschinen, elektr. Kocher und Bügeleisen, elek. Duschen und Staubsauger, Blumenständer, eis. Waschtische, Wärmflaschen, Schlittschuhe, Schneeschuhe, Rodel, Christbaumständer, Laubsägegarnituren und Werkzeugkästen für Kinder.
Anis- und Ausstechformen usw.
kaufen Sie zu billigsten Preisen bei
Aug. Mittelmann
Laasphe. Fernsprecher 41.

Uhren- u. Goldwarenhandlung
W. Stähler, Laasphe
Telefon 180.
Für Weihnachtsgeschenke empfehle:
Taschenuhren, Armband- und Damenuhren, Hausuhren, Wand- und Küchenuhren, Gold- u. Silberschmucksachen, Trauringe in allen Preislagen.
Tafel-Bestecke in schwerster Versilberung, Kristall- und Alfenide-Waren. Optische Artikel: Barometer, Prismengläser etc. Grammophone und Platten.

Jetzt ist es Zeit

Ihren **Weihnachts- u. Winterbedarf** einzudecken.
Sie finden nicht nur große Auswahl,
sondern auch niedrige Preise.

Ich empfehle

Damen-Mäntel
Kinder-Mäntel
Damen-Kleider
Kinder-Kleider
Damen-Pelze
Kinder-Pelz-Garnituren
Damen-Hüte mod. Fassons herabgesetzte Preise
Regenhüte
Handarbeiten
Kleiderstoffe
Lindener Samt
Waschsamte
Damen- und Kinder-Schürzen, Handschuhe Strümpfe u.s.w.

Herren-Anzüge
Knaben-Anzüge
in Manchester und Buxkin
Kübler's gestr. Anzüge
Schweden- und Lodenmäntel
schwarze **Herren-Paletots**
mit Samtkragen
Lodenjoppen
Stoff-Gummimäntel
Hosen, alle Arten
Oberhemden
Hosenträger
Binder
Regenschirme
Hüte u.s.w.

Hervorragend in Qualität und extra billig sind meine
Weißwaren, Baumwollwaren, Wollwaren.

Meier Scheuer, Laasphe
Bahnhofstraße.

Möbel!

Schlaf-, Speise- und Herrenzimmer, Küchen
sowie sämtliche Einzelmöbel in allen Ausführungen.
Fertige Betten **Polsterwaren**
Sofas / Chaiselongues / Matratzen.
Lager in Tapeten, Lacken und Farben.
Gute Qualitäten! Aeußerste Preise!
Wintersport-Geräte!
Schneeschuhe, Länge: 120—150 cm **Mk. 15.50,** 155—180 cm **Mk. 17.50**
190—240 cm **Mk. 23.50**
Rodel in jeder Größe
empfiehlt:
Heinrich Birkelbach G.m.b.H., **Möbelfabrik**
Erndtebrück i. W.

Nützliche u. preiswerte Weihnachtsgeschenke

in

Gebrauchs- und Luxus-Porzellan

Kaffeegeschirre: **Tafelgeschirre:**
nur erstklassige Fabrikate:

9 teilig	15 teilig	23teilig · 6Pers. weiß · dekoriert	45teilig 12Pers. weiß · dekoriert unterglasiert
5.30	7.40	von	24 | 28 an
	8.80 9.50 10.50 usw.		42 | 85

Tassen: **Obstservice:**

mit Untertasse — Porzellan weiß — konisch — nieder	Reines **Porzellan** mit 1 Schale und 6 Teller
26 ₰ 28 ₰ 35 ₰	3.20 6.20 bis 21.00

Steingut- und Töpferkunst

Küchengarnitur: **Wandgarnitur:**

Steingut von 7.50 an **Porzellan** 17.— 18.—	**Kinder-becher** bunt 35 Pfg. **Kinderteller** mit Weihnachts- und Naturbilder 45, 55, 75 Pfg.	5 teilig von 5.50 an
Küchenteller dekoriertes Porzellan von 60 ₰ an		**Brotteller** Porzellan von 80 ₰ an.

Preß- u. Schliffglas neue und moderne Muster.
Bleikristall außergewöhnlich billig
Beachten Sie meine Fensterauslage
Stahl- u. Nickelwaren (nichtrostende Stahlklingen an jedem Besteck, schnellstens preiswert lieferbar.)
Emaille-, Aluminium- u. sonstige **Haus- u. Küchengeräte.**
Badeeinrichtungen u. Badeöfen
(einzel, **Godesia-Werk unter** Listenpreis)
finden Sie bei:

Adolf Weber,

Königstraße 38 **Laasphe** Königstraße 38.

Meine
photographische Anstalt
in Laasphe
ist jeden Sonntag
von 12—3 Uhr geöffnet.
Ernst Eschemann,
Photograph.

Die Geburt eines gesunden
Jungen
zeigen hocherfreut an

Milchhändler
Adolf Schmidt und Frau.

Banfe, den 9. Dezember 1926.

Das Weihnachtsbuch

für jeden Wittgensteiner:
Herbers
Der Mönch vom Kloster Grafschaft
Historische Erzählung aus der Vergangenheit Westfalens.
In Ganzleinenband **RM. 5,—.**
In Halbleinenband **RM. 4,50.**

Aus dem Inhaltsverzeichnis: Bei der heiligen Maria von Girkhausen. — Der Br and von Berleburg. — Kloster Grafschaft. — Auf der Reise durchs Sauerland.

Das Buch wurde dieses Jahr in das Verzeichnis empfehlenswerter westfälischer Heimatliteratur aufgenommen.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung und wenn nicht vorhanden durch

F. R. Holbach, Buchhandlung
Berleburg.

Als passende
Weihnachtsgeschenke
empfehle ich
Kaffeeservice 15 und 30 tlg.
Tafelservice
Obstservice
Chartinieren
Wein- u. Likörgläser
Waschgarnituren
Küchengarnituren
Haus- u. Kücheugeräte
Komplette Badeeinrichtungen.
Beachten Sie bitte meine Schaufenster!
Bauklempnerei und Installation
Franz Dürbeck Wwe., Laasphe.
Königstraße 36.

Bekanntmachung.

An die **pünkliche Zahlung der fälligen Steuern** (Grundvermögens- und Hauszinssteuer, Gewerbeertragsteuer 2. Rate, sowie Zuchtstierbeitrag 2. Rate) wird erinnert.

Es wird darauf hingewiesen, daß die achttägige Schonzeit ab 1. 12. 1926 in Wegfall gekommen, sodaß die Grundvermögens- und Hauszinssteuer bei Vermeidung von Verzugszinsen, jetzt am 15. jeden Monats pünktlich zu zahlen ist.

Laasphe, den 9. Dezember 1926.

Die Stadtkasse: J. V. Roth.

Bürstenwaren
Straßen-Besen
Piassava- „
Kokos- „
Fußmatten
in **Rohr-, Kokos- und Draht-Geflecht**
empfiehlt billigst
Carl Kämmereit,
Laasphe.

Kirchlicher Anzeiger.

Evang. Gottesdienst in Laasphe.
3. Advent, 12. Dezember.
Vorm. 10 Uhr: P. Bauer.
11¼ Uhr: Kindergottesdienst.
Abends 8 Uhr: Lichterkirche.
Sammlung f. die Berliner Stadtmission.

Kathol. Gottesdienst in Laasphe.
Sonntag den 12. 12. 1926, vorm. 9½ Uhr.

Für Weihnachten

Mitglied vom Einkaufsverband Rheinisch-Westfälischer Manufakturisten m.b.H. Cöln

kaufen Sie preiswert und in guter Qualität:

Herren-, Burschen- und Knaben-Anzüge

Lodenmäntel	Strickwesten	Oberhemden	Regenschirme
Windjacken	Sweater	Einsatzhemden	Selbstbinder
Manchesterhosen	Sportstrümpfe	Hautjacken	Taschentücher
Pilothosen	Strümpfe	Unterhosen	Kragen
Buxkinhosen	Socken	Hosenträger	Mützen
Kammgarnhosen	Gamaschen	Handschuhe	Schals

J. J. Metz - Laasphe i. W.

Praktische Weihnachtsgeschenke

sind

Lederwaren

Sie finden bei mir **moderne, solide**

Damentaschen in den verschiedensten Ausführungen und Preislagen.

Brieftaschen, Portemonnaies, Reise-Handkoffer, Zigarren-Etuis, Aktentaschen aus Ia. Leder **Einkaufsbeutel, Schulranzen.**

Aug. Imgardt,

LAASPHE.

In meinem

Weihnachts-Verkauf

biete ich in allen Abteilungen ganz besondere Vorteile:

Damen-, Backfisch-Mäntel und Jackenkleider in allen Größen bis zu den stärksten Weiten zu ganz besonders billigen Preisen.

Morgenröcke in allen Farben in enormer Auswahl
32.— 29.— 25.— 23.— 20.— 16.— 10.50 8.— 6.25 **5.50 an**

Kleider in Wolle und Seide, in allen Farben bis zu den stärksten Weiten **10.— an**

Pullover in Wolle und Seide 26.— 25.— 20.50 18.— 16.50 13.50 12.— 10.50 6.— **4.50 an**

Unterröcke in Seiden-Trikot 12.— 11.— 10.— 7.50 4.20 3.— **2.80 an**

Kleiderstoffe in Wolle, Samt und Seide in großer Auswahl

Reste für Kleider, Röcke, Blusen enorm billig **Reste** in schwarz Lindener Samt für Konfirmationskleider

Beachten Sie bitte meine Auslagen.

Jakob Briel,

Neustadt 5. Marburg a. Lahn. Neustadt 5.

Moderne und preiswerte

Beleuchtungskörper

in großer Auswahl, wie:

Kettenpendel, Ampeln, Zuglampen aller Art, Deckenbeleuchtungen, Kronen- u. Tischlampen.

Als praktische Weihnachtsgeschenke

Elektrische Koch- u. Heizapparate wie:

Haartrockner, Heizkissen, Kocher, Strahlöfen (Heizsonnen), Bügeleisen, besonders preiswert, kompl. mit Schnur **9.00 R.M.**, 2 jähr. Garantie, Protos-Staubsauger.

Ferner empfehle ich mein Lager in

Haus- und Küchengeräten.

Hermann Schröder,

Bauklempnerei und Installation,

Kirchplatz 4. an der Kirche. **Laasphe.** **Kirchplatz 4,** an der Kirche.



Nur eine fachmännisch gut ausgeführte

Photographie oder Vergrößerung

ist das schönste Weihnachtsgeschenk.

Ich liefere Ihnen dieselben in bekannter Güte.

E. Eschemann,

Photograph.

Meine Photogr. Anstalt in Laasphe ist jeden Sonntag von 12—3 Uhr geöffnet.

Wohnhaus

mit **Werkstatt** u. **Scheune**, geeignet für landwirtsch. und gewerbliche Zwecke, in Laasphe zu verkaufen. Näheres in der Geschäftsst. d. Wittg. Ztg.

Wegen Wegzug meines jetzigen Mieters schöne, beschlagnahmefreie 3-Zimmer-

Wohnung

zum 1. Januar zu vermieten.

A. Sprange,
Laasphe, Siedl. Bahnhofstr.



Zu haben bei:

Firma Carl Kämmereit,
LAASPHE.

Wir zahlen für

Altblei

den höchsten Tagespreis, z. Zt. 50 Pfg. per Kg.

Gebr. Mittelmann,
Laasphe.

Zur Hochzeit,

allen **Festen** und **Gelegenheiten** fertigt Reden, Gedichte, Prologe, Tafellieder usw. schnellstens an

Heim-Verlag, Radolfzell a. B.

Halte mein



Sarg-Lager

bei Bedarf bestens empfohlen.

Wilh. Afflerbach,
Laasphe, Wallstr. 13.